

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

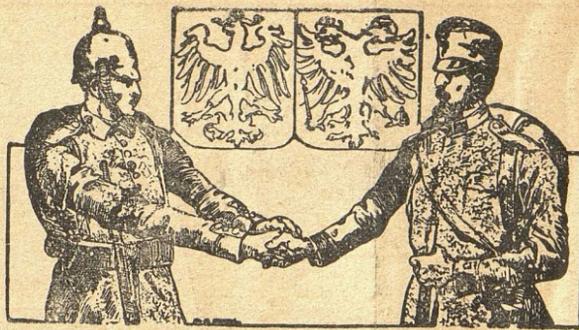
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## Der alte Utke.

Ein Lebensbild. (Nachdruck verb.)  
Von Karl Hubert Mayer (Osterrath).

Als ich in diesen Tagen einen älteren Freund besuchte, sah ich auf seinem Arbeitstisch einen schwarz umrandeten Brief liegen und war im Begriff zu bedauern, als mein Freund, mit der Hand auf die Todesnachricht deutend, sagte: „Der alte Utke ist gestorben.“

Utke. Wer war doch wieder der alte Utke? Ich dachte vergeblich darüber nach, ohne daß es mir gelang, den Namen ins Gedächtnis zu rufen. Da fiel mir ein, gelegentlich einer Unterhaltung über die langjährige Tätigkeit meines Freundes als Inspektor auf einem pommerschen Gute den Namen gehört zu haben. Ach, nun wußte ich es wieder! Utke war auf dem erwähnten Gutshofe eine Art Original gewesen; namentlich wegen seiner fixen Idee, er sei, da er ein selten hohes Alter erreichte, im Himmel vergessen worden und würde nun auf der Erde das Los des ewigen Juden haben, dürfte doch im Gegensatz zu diesem, der nach der Sage unstet durchs das Zeitalter eilen muß, in Ruhe und Frieden auf dem Anwesen seines Gebieters sein Leben fristen. Und Utke gefiel es ganz gut auf der Welt, so gut, daß er ein hartnäckiger Feind des Senfmannes war.

„Nun hat Schnitter Tod ihn doch geholt“, meinte mein Freund. „Ich wäre beinahe selbst daran gewesen, zu glauben, Utke wäre oben in Vergessenheit geraten.“

Durch den Tod Utkes wurde mein Freund an die schöne Zeit seiner Wirksamkeit in Pommern lebhaft erinnert und erzählte dann über das Leben des alten Utke etwa folgendes: „Ich hatte meine zwölfjährige Militärdienstzeit bei der Garde hinter mir, als ich durch Vermittlung eines Rittmeisters auf dem großen Majorate im Kreise Dramburg (in Hinterpommern) eine Stellung als Gutsinspektor erhielt. Es war mir als geborenen Rheinländer ein leichtes, mir schnell die Herzen meiner Untergebenen zu erobern. Ist man doch namentlich in dieser Gegend für ein gutes Wort viel mehr dankbar als in anderen Bezirken. Nur der Amtsdienst der Herrschaft, Utke, war mir nicht besonders gewogen. Das mochte wohl daran liegen, daß ich manches nach meinen Ansichten einrichtete, was sich mit seinen Anschauungen nicht in Einklang bringen ließ. Utke war eine von jenen derben Naturen, die streng an der Ueberlieferung halten, denen das Althergebrachte heilig ist. Gegen jede Neuerung wehrte er sich, wie man sagt mit Armen und Beinen.“

Als einmal zur Erziehung der Herrschaftskinder eine französische Gouvernante zugezogen wurde, da ließ es ihn nicht eher ruhen, bis die welsche Hergelaufene wieder entfernt war. Nicht, das er über das Bleiben oder Nichtbleiben der Französin eine Bestimmung zu treffen gehabt hätte, aber er wußte ihr das Leben auf dem Gute so zu versalzen, daß sie es vorzog, baldigt wieder das Pommerndorf zu verlassen. Mir selbst gelang es, die bestehenden Gegensätze zwischen uns zu überbrücken, und bald waren wir gute Freunde.“

Damals war Utke bereits über die Neunzig hinüber, aber dabei noch kräftig und gesund. Ich habe bei einem Zwanzigjährigen selten gesündere Zähne gesehen als bei diesem Greis. Weil die Herrschaft sehr ausgedehnt lag, so fiel es schließlich dem alten Utke doch schwer, alle die Botengänge zu verrichten, namentlich im Winter, wenn

die Felder mit Schnee bedeckt und die Wege eingeschneit waren. Utke wurde pensioniert. Das heißt, der Majorats-herr enthob ihn unter anerkennenden Worten für seine treue Dienstleistung seines Postens als Amtsdienstler und gab ihn mir zur Seite, um allerlei kleinere Dienstleistungen zu verrichten und mir in mancherlei Dingen zur Hand zu sein. Utke kannte jeden Einwohner im Dorf mit Namen und wußte selbst das Geburtsjahr jedes einzelnen richtig anzugeben. Er war sein Leben lang auf dem Besitzum und hatte bereits unter mehreren Geschlechtern gedient. Die Freuden und Leiden seiner Herrschaft waren auch seine Freuden und Leiden. Manches

kritisierte er weiter das leichtsinnige Leben des Junkers Karl und lobte den ältesten der jungen Herren, den Herbert, der grad wie der alte Herr sei.

„Ja“, meinte er, „es sei von unserem Herrgott doch gut eingerichtet auf der Welt und jeder Mensch sei an den richtigen Platz gestellt. Und es wäre ein Glück für die Herrschaft, daß später nicht der Junker Karl der Herr und Gebieter des Majorates sei.“

In Hinterpommern treibt man sehr viel Gänsezucht. Am 1. April eines jeden Jahres werden die Tiere in nach Tausenden zählenden Herden in die Brüche zum Weiden getrieben. Hier bleiben dieselben bis zum Ok-

ttober. Den Gänsehirt stellt die Gutsverwaltung. Für das Weiden und Behüten der Gänseherden werden am Schlusse des Weideganges von der Gutsverwaltung eine Anzahl Gänse von den Bauern zurückgehalten, je nach der Zahl, die zum Weiden angetrieben war. Utke führte das Gänseregister, und zwar mit einer solchen Genauigkeit und Pünktlichkeit, daß er jedem der Beteiligten gerecht wurde: der Guts-herrschaft, die nicht die schlechtesten Tiere als Weidelohn wollte, und den Bauern, welche nicht gerne die besten Gänse abgeben mochten.

Der alte Utke war, wie die meisten seiner Landsleute, ein tief-überzeugter, gläubiger Katholik. Ich habe nie einen Menschen gekannt, der es mit seinen religiösen Pflichten so genau nahm wie Utke. Ich habe mich manchmal an dem religiösen Geist des Utke erbaut wenn er abends nach Feierabend zu mir in das Verwaltungs-

gebäude kam, wo ich meine Wohnung hatte. Da stand in einer Ecke ein altes, morsches Harmonium, welches einmal den Gutskindern zu Lernzwecken gedient haben mochte. Oft bat mich Utke, darauf ein altes pommersches Kirchen- oder Abendlied zu begleiten, und der über 90 Jahre alte Mann sang dann dazu, so gut und so schlecht, als er es eben noch konnte, dem Herrn ein Dankeslied.

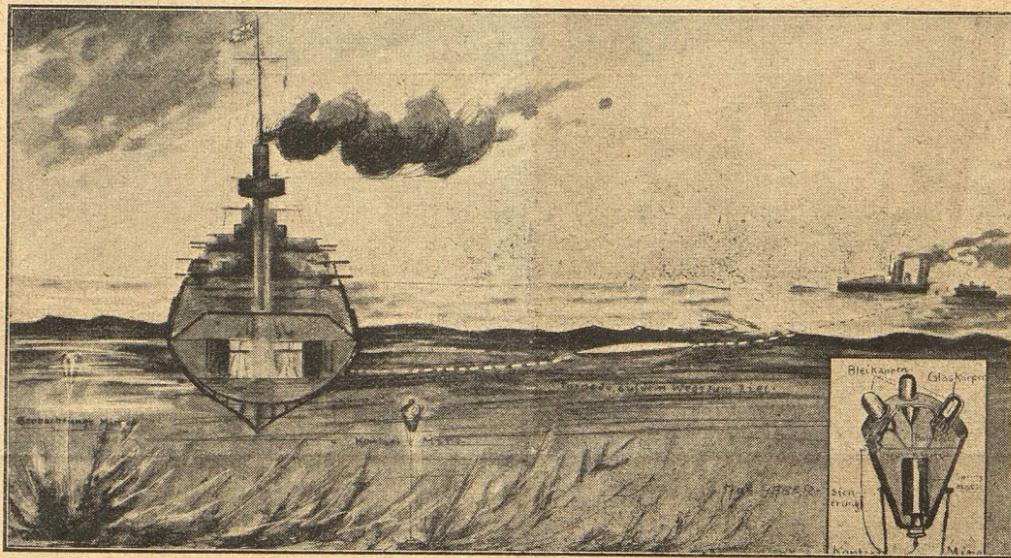
„So“, sagte er dann nachher, „nun haben wir unserm Herrgott unseren Tribut gebracht, jetzt wollen wir noch ein Stündchen plaudern.“

Dann stopfte Utke seine alte, schon viel geflickte Pfeife, die schon sein Vater geraucht hatte, und darauf begann dann immer eine interessante, anregende Unterhaltung. An einem Abend beschäftigten wir uns einmal mit religiösen Fragen. Dabei entwickelte der Alte eine originelle Idee, über die ich bis heute noch immer lachen muß. Utke meinte, es müsse unserm Herrgott doch schwer sein, da oben im Himmel die Angelegenheiten eines jeden Menschen hier auf der Welt zu erledigen, und er, Utke, sei davon überzeugt, daß selbst unserm Herrgott ein kleiner Irrtum unterlaufen könne. Er, Utke, sei das Opfer solchen Irrtums.

Ich war nun neugierig, welchen Gedankengang Utke weiter entwickeln würde, und drang in ihn, mir dazu doch Näheres zu sagen, da ich doch nicht an die Möglichkeit glauben könne, der liebe Gott wüßte nicht um jedes Haar, das auf unserem Haupte wächst.

„Eigentlich wollte ich's Ihnen nicht sagen“, erwiderte mir der alte Utke, „aber da ich Sie als einen Herrn kennen gelernt habe, mit dem ich ein Wort frei und frank reden kann, so sollen Sie es wissen.“

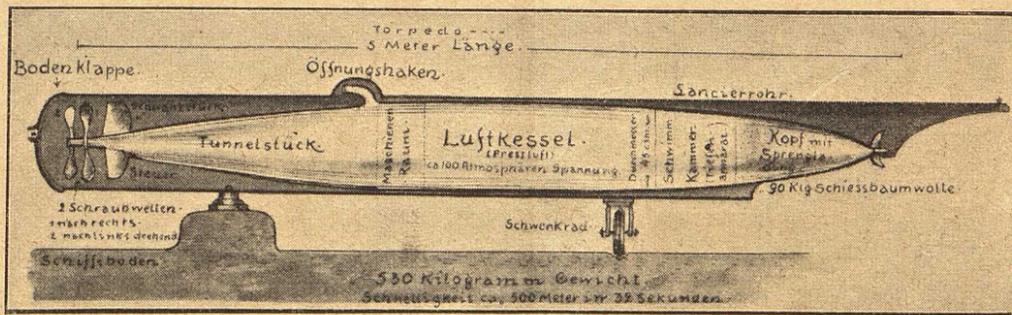
„Sehen Sie“, fuhr Utke fort, „ich denke mir, da oben wird doch über jeden Menschen Buch geführt, wie Sie in der Verwaltung unseres Gutes Bücher führen. Und stellen Sie sich einmal vor, bei all den Millionen



Der Torpedo auf dem Wege zum Ziel; rechts eine Kontaktmine.

Interessante aus den vergangenen Tagen des Majorats wußte er zu erzählen. Das tat er jedoch nur sehr selten, und man mußte bei ihm schon in hohem Vertrauen stehen, wenn es gelang, ihn zum Erzählen zu bewegen.

Am alten Utke gefiel mir besonders seine Liebe zu den Tieren. Ich erinnere mich einer Szene an einem Spätherbstabend, wo wir am Kamin saßen und uns unterhielten, als Utke plötzlich aufsprang mit den Worten: „Du lieber Gott, die Schuhe des Junkers Karl! Da habe ich doch vergessen, die Reitstiefel des Junkers Karl ab-



Schematische Darstellung eines Torpedos im Lancierrohr.

holen zu lassen, und morgen früh ist große Jagd. Ja, ja, der Junker Karl! Ist gar nicht wie der Herr Herbert, der einmal die Herrschaft übernehmen wird. Reitet und jagt und spielt und kümmert sich nicht um Gott und um Recht. Aber wie bringen wir die Schuhe hierher? Ich kann doch nicht mehr am späten Abend zwei Stunden weit zum Schuster gehen.“

„Ei, schicken Sie doch einen Knecht mit einem Pferd dahin“, schlug ich vor.

„Das fehlte auch noch“, protestierte der Alte lebhaft, „daß wegen des Junkers so ein armes Tier abgeholt wird. Da muß sich der junge Herr eben mit den alten Schuhen behelfen.“

Lieber zog er es vor, sich am anderen Morgen von dem jungen Gutssohne schelten zu lassen, als daß er zugab, einem Pferde geschehe etwas zu leide. Und dann